




SIMONSAFE
Alarm – Tresor – Video
Einbruchschutz
www.simonsafe.ch

IM FOKUS Päpstlicher Nuntius weiht Altar in Disentis

Nach zwei Jahren Restaurationsarbeiten ist die Klosterkirche in Disentis feierlich wiedereröffnet worden. Aus der ganzen Schweiz und sogar aus dem nahen Ausland sind Kirchgänger nach Disentis gepilgert, um an der Altarweihe teilzunehmen. Die Martinskirche war bis auf den letzten Platz besetzt – für viele Besucher blieben nur noch Stehplätze übrig. Der päpstliche Nuntius Thomas Gullickson bespritzte den neuen Altar mit Weihwasser, salbte ihn mit Chrisamöl ein und entzündete auf dem Altar Weihrauch in Feuerschalen. Der gesegnete Altar ist nun bereit, viele Jahre der Klosterkirche als «Tisch des Herrn» zu dienen. (NAN)



GRAUBÜNDEN Seite 6

Auftritt mit Überraschungen

Der Bündner Singkreis und die Kammerphilharmonie Graubünden haben in der Martinskirche in Chur konzertiert. Präsentiert wurde unter anderem das 1985 uraufgeführte «Requiem» aus der Feder von John Rutter.

KULTUR Seite 15

Kirchenverfassung beschäftigt



Cornelia Camichel Bromeis, Dekanin der Evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden, erklärt, wie es um die Ausgestaltung der neuen Kirchenverfassung steht.

GRAUBÜNDEN Seite 3

100 Jahre Bündner Skiverband

Am kommenden Freitag sind es 100 Jahre her, seit der Bündner Skiverband gegründet wurde. Einen interessanten Rückblick auf die eindrucksvolle Geschichte bietet die umfassende Chronik.

SPORT Seite 25



Geteilte Freude mit «Dölf» Ogi

Schon seit bald einem Vierteljahrhundert organisiert an St. Martini, dem 11. November, der **Martiniklub** spezielle Anlässe. 1995 von einigen engagierten Mitgliedern der **Schützengesellschaft der Stadt Chur** gegründet, war der ursprüngliche Zweck die Förderung des Schiesssports, insbesondere des Nachwuchses. Inzwischen ist das jährliche Treffen zu einem gesellschaftlichen Anlass geworden, nicht zuletzt seit der vor drei Jahren erfolgten Öffnung für interessiertes Publikum, wie Präsident **André Renggli** (M.) gestern bei der Begrüssung im Medienhaus von Somedia erfreut feststellen durfte. Mit alt Bundesrat **Adolf Ogi**, der

von Verleger **Hanspeter Lebrument** (r.) persönlich vor dem Medienhaus empfangen wurde, war es dem Martiniklub gelungen, eine charismatische Persönlichkeit als Referent zu gewinnen. «Ich habe keine Powerpoint-Präsentation, ich habe nur Worte, Überzeugung und ein Freude herrschendes Gefühl», sagte Ogi zu Beginn seines Vortrags zum Thema **«Führung praktisch umgesetzt»**. Mensch, Auftrag, Führung und Kommunikation nannte er als zentrale Punkte. Einer seiner Grundsätze, die er einst persönlich zu Papier brachte, lautet: «Ich glaube an das, was ich mache, und ich mache das, was ich glaube.» (NW/OI)

«Ein Leben ohne Gewalt ist lernbar»

Seit September 2008 besteht in Chur eine **Beratungsstelle für Gewalt ausübende Personen**. **Der Zulauf ist überschaubar**, doch zählt **Qualität hier ohnehin mehr als Quantität**.

► SILVIA KESSLER

Kommt es im privaten Umfeld oder im öffentlichen Raum zu Gewalt, geht es in erster Linie darum, die Opfer zu schützen. Für sie stehen in Graubünden denn auch verschiedene Angebote wie die Opferhilfe oder das Frauenhaus bereit. Um weitere Gewaltakte zu vermeiden, beschloss die Bündner Regierung bereits im Jahr 2006, eine Beratungsstelle für Gewalt ausübende Personen einzurichten. Deren Eröffnung erfolgte im September 2008, als Berater steht seit August 2014 Roman Grenal im Einsatz. Er ist überzeugt von der Wirkung des niederschweligen und kostenlosen Angebots, das auf Freiwilligkeit als erster Schritt zur Veränderung baut.

Die meisten «bleiben dran»

Durchschnittlich rund 20 Personen pro Jahr werden laut Grenal persön-

lich beraten, hinzu kommen rund zehn telefonische Kontaktaufnahmen. Manchmal bleibe es bei einem einzigen Gespräch, in den meisten Fällen aber folgten weitere. Der So-

zialarbeiter und Gewaltberater jedenfalls ist überzeugt: «Ein Leben ohne Gewalt ist lernbar.»

GRAUBÜNDEN Seite 3



Bietet gewaltbereiten Personen Unterstützung an: **Roman Grenal** präsentiert einen Infolyer an seinem Arbeitsplatz in Chur. (FOTO PHILIPP BAER)

Die Mafia und der Kanton Graubünden

CHUR Graubünden hat ein Problem mit der organisierten Kriminalität. Der renommierte Tessiner Mafiaexperte Paolo Bernasconi sagt, in Graubünden und im Tessin würden hunderte Mafiosi operieren. Und er warnt die lokalen Behörden, die Augen nicht vor dem organisierten Verbrechen zu verschliessen. Justizminister Peter Peyer bezweifelt aber die Aussagen des ehemaligen Staatsanwalts. Wie überall in Europa gebe es auch in der Schweiz solche Strukturen, so Peyer. Allerdings stelle er die Zahlen, die herumgeboten würden infrage. Sie seien zu hoch und in einem spekulativen Bereich angesiedelt. (HAP)

GRAUBÜNDEN Seite 5

Schwarz und Grün eröffnen Verhandlungen

WIEN Eineinhalb Monate nach der Parlamentswahl in Österreich nehmen die Konservativen der ÖVP von Ex-Kanzler Sebastian Kurz und die Grünen Koalitionsverhandlungen auf. Einen Tag nach den Grünen hat gestern auch die ÖVP grünes Licht für Verhandlungen gegeben. Die Gespräche sollen heute mit den beiden Parteivorsitzenden beginnen. ÖVP-Chef Kurz sagte vor Journalisten in Wien, er rechne mit einem herausfordernden Prozess. Ob eine Regierung zustande komme, sei ungewiss, da die Positionen sehr unterschiedlich seien. Grünen-Chef Werner Kogler sprach von einem Gewinn, das man eingehen wolle. (SDA)

NACHRICHTEN Seite 17

Ständerat: Frauenrekord auf tiefem Niveau

BERN Die Frauen werden in der neuen Legislatur mindestens elf der 46 Ständeratssitze einnehmen. Das entspricht der Rekordzahl von 2003. Allerdings ist in diesem Jahr sogar eine neue Spitzenzahl möglich, denn bei weiteren zweiten Wahlgängen für die kleine Kammer in der Deutschschweiz und im Tessin sind noch mehrere Frauen im Rennen. Allerdings wird das weibliche Geschlecht im Stöckli so oder so krass untervertreten bleiben, während die Frauen im Nationalrat immerhin auf 42 Prozent kommen. (SDA)

NACHRICHTEN Seite 19

VON SALIS

DIE GROSSEN WEINTAGE 2019

Über 300 Weine von 40 verschiedenen Winzern kostenlos degustieren und geniessen.
Freitag, 15.11. von 17.00-21.00 Uhr, **Samstag**, 16.11. von 14.00-18.00 Uhr und **Sonntag**, 17.11. von 12.00-16.00 Uhr. Im **Forum Ried**, 7302 Landquart, vonsalis-wein.ch/weintage19

CEZARY ZIEHT IN DEN KRIEG

WELT IN CHUR

Mi 13. Nov. 2019
 Eine Revue von Cezary Tomaszewski
 Online-Ticketing: www.theaterchur.ch

THEATER CHUR

Wo die Gewalt an ihrer Wurzel gepackt wird

Mit 214 polizeilich erfassten Fällen im Jahr 2018 verharrt die häusliche Gewalt auf einem seit Jahren hohen Niveau in Graubünden. Eine spezialisierte Beratungsstelle bietet Gewalt ausübenden Personen eine Chance zur Veränderung.

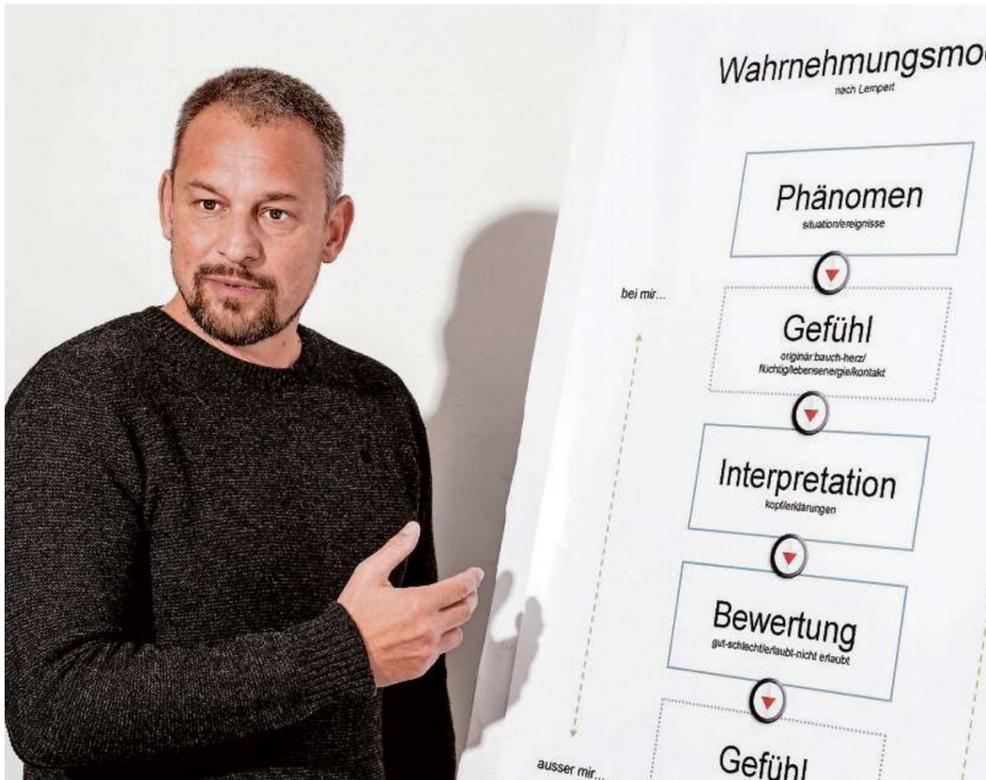
► SILVIA KESSLER

E

Eskaliert im Kanton Graubünden ein Streit im häuslichen Bereich, der zu Schlägen und schliesslich zu einem Polizeieinsatz führt, erfährt auch die Beratungsstelle für Gewalt ausübende Personen davon, wie deren Leiter Roman Grenal erklärt. «Die Polizei schickt mir eine Kopie der Verfügung, worauf ich mich bei der Gewalt ausübenden Person melde und sie zu einem freiwilligen und kostenlosen Beratungsgespräch einlade.» Der telefonische Erstkontakt erfolge spätestens sieben Tage nach dem Vorfall. Können die Täterin oder der Täter nicht erreicht werden, lasse er eine schriftliche Einladung folgen. «Bleibt auch darauf eine Antwort aus, stellen wir unsere Bemühungen ein.»

Niederschwelliger Zugang

Der Gang auf die 2008 ins Leben gerufene Beratungsstelle für Gewalt ausübende Personen soll nämlich keine Pflichtübung sein, sondern freiwillig erfolgen, wie Grenal ausführt (siehe Titelseite). Der Sozialarbeiter und Bewährungshelfer mit diversen Weiterbildungen in Gewaltberatung weiss jedoch aus den Erfahrungen seiner täglichen Arbeit, dass es nicht einfach ist, Gewalt ausübende Personen zu einem Gespräch zu motivieren. Doch Gewalt belaste viele Beziehungen, und den Tätern seien Schuldgefühle und ein schlechtes Gewissen zumeist nicht fremd. Auf einem Flipchart in seinem Büro an der Gäuggelistrasse 16 in Chur, wo auch die persönlichen Beratungen stattfinden, zeigt Grenal ein Modell des Gewaltkreislaufs auf. «Mit jeder Runde, die eine Person ihn durchläuft, steigt in der Regel die Intensität der Gewaltausübung, und die Abstände zwischen den Taten werden zunehmend kür-



Das eigene Verhalten kennen und daraus lernen: Roman Grenal erklärt ein Modell, mit dem er auf der Beratungsstelle für Gewalt ausübende Personen mit Betroffenen arbeitet. (FOTO PHILIPP BAER)

zer.» Die Darstellung des Gewaltkreislaufs diene dazu, die Gewalttat und die Phasen davor und danach detailliert zu analysieren und die Gewalt ausübende Person darin zu unterstützen, aus dem Kreislauf auszusteigen und neue Verhaltensweisen zu erarbeiten.

Als Mensch und Mann könne er verstehen, dass manche Personen Gewaltausübung als letztes Mittel zur Lösung eines Konflikts sähen, so Grenal weiter. «Meine Aufgabe ist es, ihnen aufzuzeigen, dass das nicht drinliegt.» Gewalttätigkeit sei nicht angeboren. Vielmehr handle es sich um ein gelerntes Verhalten, und der 48-jährige Gewaltberater ist überzeugt, dass auch ein Leben ohne Gewalt lernbar ist. «Wir arbeiten daran, dass Gewalt ausübende Personen ihre Taten erkennen und

merken, was man mit Gewalt zerstört.» In der Beratung sollen Betroffene lernen, gewaltfrei mit belastenden Situationen wie Enttäuschungen, Verunsicherungen, Ohnmachtsgefühlen und Ängsten umzugehen. «Ziel ist, die Ratsuchenden zu befähigen, die Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Dies ermöglicht ihnen, den Gewaltkreislauf zu unterbrechen und hinter sich zu lassen.»

Aktiver Opferschutz

Die Beratungsstelle für Gewalt ausübende Personen habe eine wichtige Funktion, da sie in den meisten Fällen die einzige Möglichkeit sei, die betreffenden Personen mit ihrem Gewaltverhalten und dessen Auswirkungen zu konfrontieren, so Grenal weiter. Das niederschwelli-

ge, kostenlose und freiwillige Angebot stehe einem möglichst grossen Kreis von Gewalt ausübenden Personen im Kanton zur Verfügung. Die Beratungsstelle arbeite vertraulich und erhebe keine Daten für Dritte. Männer, Frauen und Jugendliche seien gleichermaßen angesprochen. «Die Arbeit mit Gewalt ausübenden Personen kann daher als aktiver Opferschutz angesehen werden.»

Betroffene haben die Möglichkeit, direkt auf der Beratungsstelle einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Täglich von 7 bis 22 Uhr wird zudem eine Gewalt-Hotline betrieben, unterstützt von der Gewaltberatung Agredis in Luzern.

www.gewaltberatungsstelle.gr.ch
Telefon 079 544 38 63 (7 bis 22 Uhr)

Kirchgemeinden sind am Zug

Die Ausgestaltung der neuen Verfassung für die Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubünden schreitet voran. Morgen Mittwoch stellt der Evangelische Grosse Rat die nächsten Weichen, und in den Kirchgemeinden läuft die Bildung von Kirchenregionen.

KIRCHENVERFASSUNG Mit einer deutlichen Mehrheit von 94 Prozent stimmten die Mitglieder der Evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden am 10. Juni 2018 einer neuen Kirchenverfassung zu. Diese soll die bestehende aus dem Jahr 1978 ablösen. Ziel der Totalrevision ist laut Abstimmungstext, die Handlungsfähigkeit der Landeskirche und der Kirchgemeinden für die Zukunft sicherzustellen und die Grundlagen zu schaffen, um sowohl die heutigen als auch die zukünftigen Herausforderungen meistern zu können. Die neue Verfassung sieht die Ablösung der bestehenden zehn Kolloquien mit ihren 79 Kirchgemeinden durch neu zu gründende Kirchenregionen vor. Dadurch soll gewährleistet werden, dass die Kirchgemeinden zugunsten eines vielfältigeren Angebots vermehrt zusammenarbeiten, wie Cornelia Camichel Bromeis, Dekanin der Evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden, erklärt. Die Bildung der neuen Kirchenregionen sei zurzeit im Gange, was auch anhand der Traktandenlisten für die nahenden Kirchgemeindeversammlungen ersichtlich wird. Die Einträge zeigen auch auf, dass die Zusammenschlüsse noch nicht überall gleich weit vorangeschritten sind. Während zum Beispiel in Schiers nächste Woche bereits über den Beitritt zur Kirchenregion Prättigau abgestimmt wird, lautet das entsprechende Traktandum der Versammlung von übernächster Woche in Tartar: «Kirchgemeinde Ausserheizenberg wie weiter? Info über Möglichkeiten und Diskussion». Wie die zukünftigen Kirchenregionen aussehen sollen, bestimmen laut der Dekanin die Kirchgemeinden selber. «Entscheidend ist, dass durch die Fusionen das Angebot in den einzelnen Kirchenregionen verbessert wird.» Der Prozess laufe, «und ich vermute, dass die Anzahl der neuen Kirchenregionen letztlich jene der bestehenden zehn Kolloquien übersteigen wird.»

Auch der Evangelische Grosse Rat (EVGR) befasst sich morgen Mittwoch mit der neuen Kirchenverfassung. An der Sitzung werden laut Cornelia Camichel Bromeis je eine Vorberatungskommission für das Gesetz über die Kirchenregionen sowie für ein kirchliches Personalgesetz gebildet. Die Wahl der Kommissionen war ursprünglich schon im Juni vorgesehen (BT vom 5. Juni), doch die Vernehmlassung und deren Auswertung habe etwas mehr Zeit in Anspruch genommen. «Die Verfassung gibt vor, dass die neuen Kirchenregionen spätestens am 1. Januar 2021 ihre Tätigkeiten aufnehmen, und das werden wir einhalten», so die Dekanin. (KE)

INSERAT

BT muasch gseh



Unser täglich Brot
Sonntag, 17. November 2019

Brot wird heutzutage vorwiegend bei Grossverteilern und Tankstellenshops gekauft. Kleinere Bäckereien haben es schwer. Dem Backstuben-Sterben trotz die Bündner Bäckerei Merz. Das «Bündner Tagblatt» wirft einen Blick hinter die Kulissen der Brotherstellung, kreierte ein BT-Sandwich, holt Tipps für gelungenes Backen zu Hause und wagt sich an die Königsdisziplin: die Herstellung einer ganz speziellen Hochzeitstorte.

Seien Sie gespannt und dabei bei der TV-Sendung «BT muasch gseh» am Sonntag, 17. November, ab 18.10 Uhr auf TV Südostschweiz.

Bündner  Tagblatt
Mehr vom Hier.